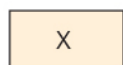


# Wie der Verkauf deutscher Unternehmen das Steueraufkommen senken kann

## Übernahme durch Finanzinvestoren: Neue Schulden

### Ausgangssituation

Die Firma X erwirtschaftet nach Abzug aller Kosten ein Ergebnis von 100. Bei einem Steuersatz von rund 40 Prozent zahlt sie Steuern von 40. Es bleiben 60.

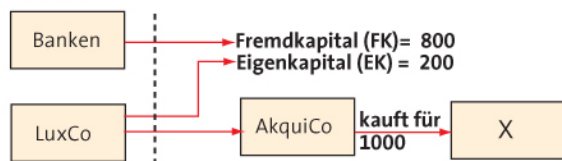


Ergebnis (E) = 100
- Steuern (T) = 40
<b>= 60</b>

### 1. Schritt

Ein Finanzinvestor kauft X. Für die Akquisition gründet er in Deutschland eine >AkquiCo<. Um den Preis von 1000 zu finanzieren, erhält die AkquiCo Fremdkapital in Höhe von 800 von ausländischen Banken. Weitere 200 kommen als Eigenkapital von einer Gesellschaft des Finanzinvestors in Luxemburg (>LuxCo<).

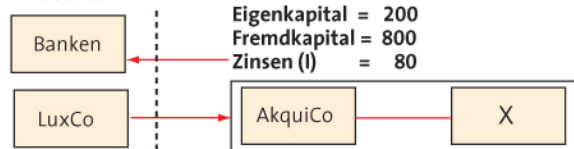
#### Ausland



### 2. Schritt

Die AkquiCo und X bilden eine >Organschaft< und können so untereinander Geld verschieben. Die auf das Fremdkapital fälligen Zinsen von 80 (Zinssatz: zehn Prozent) lassen sich - stark vereinfacht - aus dem Jahresergebnis bestreiten. Sie fließen an die Banken. Das Ergebnis sinkt auf 20. Sind die Zinsen höher, sinkt es sogar unter 0.

#### Ausland

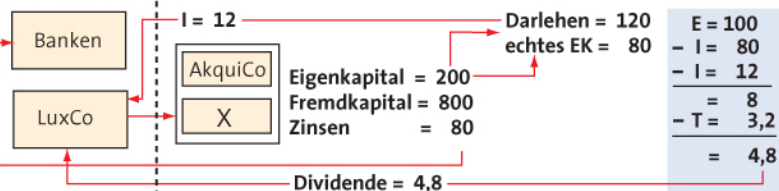


E = 100
- I = 80
<b>vor Steuern = 20</b>

### 3. Schritt

Das von der LuxCo gestellte Eigenkapital besteht - ganz legal - nur zu 40 Prozent aus >echtem< Eigenkapital und zu 60 Prozent aus einem Gesellschafterdarlehen. Auf den Betrag von 120 werden Zinsen von 12 fällig. Sie fließen an die LuxCo und bleiben unversteuert. Das Ergebnis beträgt nur noch 8. Der Fiskus erhält 3,2 an Steuern. Die restlichen 4,8 fließen als Dividende an die LuxCo. Eine Besteuerung an der Quelle X entfällt nach EU-Recht, eine Besteuerung bei der LuxCo gibt es nicht.

#### Ausland



E = 100
- I = 80
- I = 12
<b>= 8</b>
- T = 3,2
<b>= 4,8</b>